

Dinge anders sehen

»Die Zeit ist ein wunderbarer Spiegel dafür, welche Prioritäten wir uns im Leben setzen«, sagt Eberhard Hauser im Interview mit Jürgen Kannler.

Anlass des Gesprächs ist die Jubiläumsausstellung des internationalen Kunstpreises Zeitsicht, den seine Beratungsfirma hauserconsulting seit zwanzig Jahren verleiht.



a3kultur: Der Firmensitz von Hauserconsulting erstreckt sich über die Belétage eines Gründerzeithauses in einem der gefragtesten Quartiere Augsburgs. Die Atmosphäre ist freundlich. An den hohen Wänden gibt es – natürlich – viel Kunst zu entdecken.

Hauser: Die Beschäftigung mit Kunst ist eine gute Inspiration und sehr hilfreiche Routine in unserer Arbeit geworden. Wir schauen immer wieder auf einzelne Werke und fragen uns: »Was sehe ich jetzt gerade?« – und es ist wie bei einem Zauberspiegel, in dem wir immer wieder neue Perspektiven und oft auch Lösungswege entdecken können.

Wie fing das an, Ihr Interesse an Kunst und die Bereitschaft, sich auf gesellschaftlicher Ebene für Gegenwartskunst zu engagieren? Das sind Prozesse, die scheinbar unabhängig voneinander verliefen. Jetzt in der Rückschau verknüpfen sie sich miteinander. Ich hätte eigentlich gerne Kunst studiert, aber konnte mir nicht vorstellen, damit jemals Geld verdienen zu können. Mir fehlte das letzte Stück Leidenschaft und sicherlich auch das Selbstvertrauen dazu. Ich habe mich dann für eine Richtung entschieden, die mich ebenfalls

» Als Beratungsunternehmen machen wir ja seit dreißig Jahren genau das: Menschen helfen, Dinge anders zu sehen, als sie es gewohnt sind. «

sehr faszinierte: Psychologie. Das war gut und richtig so, und mein Beruf begeistert mich immer noch sehr. Aber trotzdem habe immer etwas sehnsüchtig auf das – natürlich idealisierte – Künstlertum geblickt. Mir ist erst viel später klar geworden, auf was für ein hartes und entbehrungsreiches Leben man sich einlässt, wenn man sich voll der Kunst verschreibt.

Für mich persönlich ist künstlerisches Arbeiten immer damit verbunden, mir viel Zeit nehmen zu dürfen, um aus der Tiefe zu schöpfen, um dann das Gefundene in irgendeiner Form zu verdichten und schließlich nach außen zu bringen. Das ist es übrigens auch, was mir an meiner heutigen Arbeit so gefällt, die natürlich keine Kunst ist, aber doch viele Elemente künstlerischen Tuns enthält.

Da war es naheliegend, dass wir uns in unserer Beratungsarbeit immer wieder Anregungen aus der Kunst geholt haben, und hier vor allem: zu lernen, etwas auf neue Weise zu sehen und zu denken. Mit meinem Freund und GF-Kollegen Martin Hagen hatte ich da einen starken Unterstützer dieser Idee an meiner Seite. Schließlich machen wir als Beratungsunternehmen ja seit 30 Jahren genau das: Menschen helfen, Dinge auch einmal anders zu sehen als sie es gewohnt sind.

Kunst ermöglicht es, die Welt aus neuen Perspektiven zu betrachten – und Sie geben nun etwas zurück an die Künstler? Kunst ist als Seismograph unserer Gesellschaft unersetzlich. In

der aktuellen Jubiläumsschau wird das besonders deutlich. Bei der Gegenüberstellung von prämierten Arbeiten und aktuellen Werken werden ja nicht nur künstlerische Entwicklungen sichtbar. In den Arbeiten, die seit der Jahrtausendwende entstanden, spiegeln sich die Konflikte, Ängste und Sichtweisen einer jungen Künstlergeneration wider – und das in einer Zeit, in der sich die politischen und gesellschaftlichen Koordinaten stark verändern. Digitalisierung, Naturzerstörung oder die Normierung des Individuums sind nur einige Stichworte dazu.

In der Rückschau offenbart sich auffallend die hohe Sensibilität dieser Künstler für gesellschaftliche Entwicklungen, aber auch die Breite der Ausdrucksmöglichkeiten zeitgenössischer Kunst.

Mit dem Zeitsicht Art Award möchten wir unseren Beitrag leisten, diese vielseitige, unabhängige Kunstlandschaft zu bewahren und vielen zugänglich zu machen. Und wir wollen Talente dazu ermutigen, sich konsequent auf einen künstlerischen Entwicklungsprozess einzulassen. Dass wir mit den Städtischen Kunstsammlungen der Stadt Augsburg hier eine starke Partnerin gefunden haben, war für den Erfolg des Projektes natürlich wichtig.

» Paul Klee hat gesagt: »Die Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.« Das ist großartig. «

Noch einmal zurück zur Rolle der Kunst in Ihrer Beratungsarbeit. Wo ist da die Verbindung? Da muss ich jetzt ein bisschen weiter ausholen. Paul Klee hat gesagt: »die Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar«. Das ist großartig, weil das einerseits ein weiter Kunstbegriff ist, der nicht an ein Ausnahmetalent gebunden ist. Andererseits ist aber ein hoher Anspruch dahinter, nämlich dass bei Kunst was Neues passieren soll, ein Erkenntnisgewinn, eben: dass etwas auf andere Weise sichtbar wird.

Die Brücke zu unserer Arbeit ist da ganz schnell geschlagen: im Coaching, in der Organisationsentwicklung, bei der Begleitung von Kulturprozessen sind wir diejenigen, die helfen sichtbar zu machen, was vielleicht noch nicht so bewusst ist. Wir schaffen ungewohnte Kontexte, die es ermöglichen, auf andere Weise zu denken und zu kommunizieren. Sei es in innovativen Begegnungsformaten, in der Art und Weise wie man starke Teams entwickelt oder auch wie man im Alltag miteinander umgeht.

*Die Teams von hauserconsulting arbeiten mit Manager*innen weltweit zusammen. Wie reagieren Kund*innen auf diese Spezifika des Unternehmens? Spürt man Vorbehalte?* Ich glaube das ist wie ein großer Querschnitt durch die Bevölkerung. Da gibt es welche die finden das irgendwie interessant, aber nicht wirklich wichtig. Andere finden es interessant und werden neugierig, und dann gibt es immer mehr, die verstehen, was wir machen und dies für Ihre eigene Arbeit nutzen wollen.

Ungleich stärkere Wirkung hat das allerdings bei uns im Team, bei den Berater*innen, weil sie merken, dass wir von Künstlern eben viel lernen können. Die Vieldeutigkeit, die veränderbaren Wahrnehmungsmöglichkeiten und vielschichtigen Deutungsmöglichkeiten, die große Kunstwerke eröffnen, sind eine phantastische Inspirationsquelle. In manchen unserer Schulungen und Führungskräfte trainings lassen wir daher Kunstwerke betrachten, um den Blick für die Vieldeutigkeit des Lebens zu schulen.

Können Sie das vielleicht an einem Beispiel verdeutlichen? Nehmen wir ein Gemälde von Salvador Dalí. Es trägt den Bandwurmtitle »Gala betrachtet das Mittelmeer, welches sich in 30 m Entfernung in das Portrait Abraham Lincolns verwandelt«. Je nach Abstand des Betrachters sieht das Bild ganz anders aus: steht man ganz dicht davor, sieht man Jesus am Kreuz hängen, etwas weiter weg die nackte Gala am Fenster stehen und von Ferne dann sieht man das Konterfei von Abraham Lincoln mit dickem Bart. Das ist eine wunderbare Parabel. Gerade für Führungskräfte ist es sehr eindrucksvoll zu erleben, weil viele glauben, dass es nur eine Wahrheit gibt, die sie erkennen und andere doch bitte

genauso sehen sollen. Und dann merken sie, dass ihnen ihre eigene Wahrnehmung einen Streich spielt. Menschen konstruieren sich ihre Wirklichkeit selbst, das ist ein systemischer Grundgedanke. Dies so direkt zu erleben ist für viele eine wichtige Erkenntnis und sehr hilfreich im Alltag.

*Was bedeutet die leidenschaftliche Auseinandersetzung mit der Kunst nicht nur für das Geschäft und die Kund*innen, sondern auch für die Menschen, die länger oder weniger lang in den Teams arbeiten? Da werden ja auch viele mit einer Welt konfrontiert, die sie so vielleicht noch nicht kennen.* Da sind wir dann schon in sehr spezifischen Ausprägungen. Unsere Beraterinnen und Berater sind ja keine Kunstspezialist*innen, sondern Menschen, die diese Neigung hatten oder im Laufe der Zeit dazu gewonnen haben. Die große Wirkung wird immer an der unmittelbaren Wahrnehmung erzielt und an der Frage »was sehe ich und was siehst du? Wie deutest du, was ich sehe und das was du siehst?«

*Was bedeutet die leidenschaftliche Auseinandersetzung mit der Kunst nicht nur für das Geschäft und die Kund*innen, sondern auch für die Menschen, die länger oder weniger lang in den Teams arbeiten? Da werden ja auch viele mit einer Welt konfrontiert, die sie so vielleicht noch nicht kennen.* Wir wollen an der Stelle die Kunst auch nicht überbewerten. Sie ist für uns ein Medium für ein umfassenderes Verständnis der Welt. Wir leben in einer äußerst vielschichtigen und vielgestaltigen Zeit, in der der Konsens über Wahrheit und Wirklichkeit verloren gegangen ist. Wenn wir vorwärts kommen wollen müssen wir lernen, in einen konstruktiven und aggressionsarmen Austausch über unterschiedliche Wahrnehmungen und Sichtweisen einzutreten. Der respektvolle Dialog über Unterschiede ist die große Chance in allen auftauchenden Spannungsfeldern, egal ob gesellschaftlich, politisch, unternehmerisch oder auch in der Familie.

Ihr Unternehmen verleiht seit zwanzig Jahren den Kunstpreis »Zeitsicht«. Wie kam es denn zu diesem Begriff? »Zeitsicht« war ein Wort, das mir morgens unter der Dusche einfiel. Ich habe dann geschaut, ob das Wort im Duden steht und nichts gefunden. Die Verbindung von Zeit und Perspektive, die ja in dem Wort Zeitsicht steckt, war für mich sehr passend für unser Anliegen. Fast überall ist heute Zeit eine kritische Komponente, die gerade im Beruf in der Regel als zu knapp erlebt wird und in der sehr vieles gemessen wird.

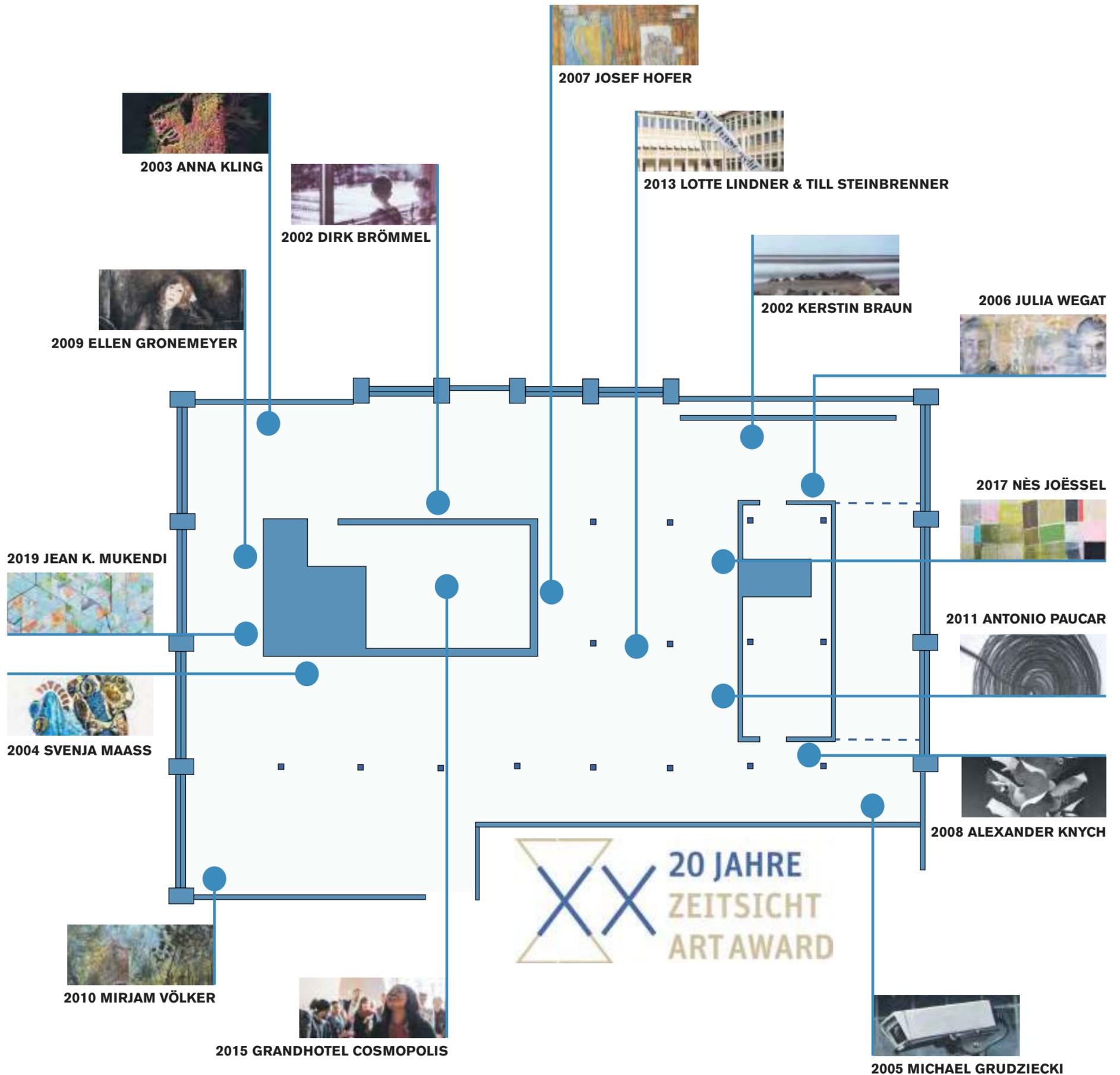
» Nichts muss so sein, wie es ist. Alles kann auch anders sein. «

Gleichzeitig hat der Begriff »Zeitsicht« eine biographische Komponente: wie man zu einer bestimmten Zeit auf etwas blickt und auch, wie sich der Zeitbegriff im Verlauf eines Lebens verändern kann. Ich merke zum Beispiel bei unseren Kindern, dass deren Zeit ganz anders gefüllt ist als meine.

Hat die Zeit unser Leben zu stark im Griff? Die Zeit kann uns überhaupt nicht im Griff haben. Sie ist ein Medium, das uns erkennen lässt wie wir unser Leben verbringen, ein Spiegel dafür, welche Prioritäten wir setzen: wie viel Raum geben wir den vermeintlichen Anforderungen im Außen? Und wie stark hören wir auf unsere innere Stimme? Für all das ist Zeit ein Sehhilfe, aber keine Ursache.

Die Zeit zu nutzen ist eine Option – ist es auch eine Pflicht, sie zu nutzen? Das alte römische Carpe Diem! Ich finde es schwer hier Verallgemeinerungen zu treffen. Für mich ist das Messen von Zeit eigentlich nur ein Hilfsmittel, um mir über meine Prioritäten im Leben, im Handeln, im Tun klar zu werden. Und mich immer wieder bewusst dafür zu entscheiden, das zu tun, was ich gerade mache.

Mich würde zum Schluss noch interessieren, was Eberhard Hauser im Umgang mit Kunst gelernt hat? Ich glaube das ist ganz einfach. Was ich am deutlichsten erlebt habe ist, dass nichts so sein muss, wie es ist. Alles kann auch anders sein. Und das finde ich gerade in Krisenzeiten eine sehr ermutigende Perspektive.



IMPRESSUM – 20 Jahre Zeitsicht Art Award

Sonderveröffentlichung »20 Jahre Zeitsicht Art Award« für a3kultur #01 Januar 2022
Herausgeber: hauserconsulting GmbH & Co. KG, www.hauserconsulting.com
Stettenstraße 12, 86150 Augsburg

Redaktion: a3kultur | Projektleitung: Jürgen Kannler

Grafik & Satz: Stela Blagova, Andreas Holzmann | Verlag: studio a UG, Austraße 27, 86153 Augsburg,
Tel. 0821 – 508 14 57, www.a3kultur.de | Schlussredaktion: Christiane Kühn | Druck: Mayer & Söhne, Aichach

FOTOCREDITS

Titel: Antonio Paucar »Altar« 2005, Courtesy by the artist and Galerie Barbara Thumm, Berlin

Seite 2: Vernissage Lotte Lindner & Till Steinbrenner, Foto: Sebastian Schlömer
Eva Weber, Jürgen Enninger, Foto: o. H.

Seite 3: Die Stifter des Zeitsicht Art Award,
Foto: zehntausendgrad

Seite 4: Eberhard Hauser, Stifter Zeitsicht Art Award, Foto: Ester Neumann

Seite 6–7 FOTOS DER BEGEGNUNGEN:

2004 Mark Brand | 2005 Dietmar Liehr | 2006 hauserconsulting | 2007 hauserconsulting | 2008 hauserconsulting | 2009 hauserconsulting | 2010 hauserconsulting | 2011 hauserconsulting | 2013 Sebastian Schlömer | 2015 Wolfgang Reiserer | 2017 Patrick Hübner | 2019 zehntausendgrad

Seite 8–11 FOTOS DER KÜSTLER*INNEN UND WERKE:

Jean Katambayi Mukendi »Visafrolampe«, »Commerce angulaire« | Nès Joëssel 1–4 Ohne Titel | Grandhotel

Cosmopolis Team, Vernissage (Fotos: W. Reichelt) | Lotte Lindner & Till Steinbrenner »NEEDS THAT SPRING FROM FANCY I und II«, »Alternative Gesellschaftsformen. Übung IV: Recht geben«, »START SPREADING THE NEWS« | Antonio Paucar »Zentrifugalkraft«, »Choreography of the Dancers«, »Altar« Courtesy by the artist and Galerie Barbara Thumm, Berlin | Mirjam Völker »Anschein«, »Zunder«, »Torso (Foto: Uwe Walter)« | Ellen Gronemeyer »Schneeflöckchen Weißröckchen«, »Ringelchen« | Alexander Knych »Ritter«, »Lamp« | Josef Hofer (Foto: Franz Muraier) 1–4 Ohne Titel | Julia Wegat »Chrysan-

thema«, »Rapunzel 4«, »Jasmin« | Michael Grudziecki »JOURNEY JOURNAL 2«, »Seaforts 12«, »Victory 2« | Svenja Maas (Foto: Helge Mundt) »Lift (Foto: Helge Mundt)«, »Oton (Foto: Helge Mundt)«, »Lichtung« | Anna Kling »Ranken I–III« | Kerstin Braun »NOCTURA Heiligendamm«, »Japanische Herbstanemone«, | Dirk Brömmel »Villa Tugendhat Nr.4«

Seite 12: Grandhotel Cosmopolis Vernissage,
Foto: Wolfgang Reiserer



**ZEITSICHT ART AWARD 2002 – 2022
PREISTRÄGER*INNEN UND IHRE LAUDATOR*INNEN**

2002 **DIRK BRÖMMEL** JURY
 2002 **KERSTIN BRAUN** JURY
 2003 **ANNA KLING** JURY
 2004 **SVENJA MAASS** JURY ¹
 2005 **MICHAEL GRUDZIECKI** JURY ²
 2006 **JULIA WEGAT** JURY ³
 2007 **JOSEF HOFER** ARNULF RAINER ⁴
 2008 **ALEXANDER KNYCH** MARKUS LÜPERTZ ⁵
 2009 **ELLEN GRONEMEYER** DANIEL RICHTER ⁶
 2010 **MIRJAM VÖLKER** NEO RAUCH ⁷
 2011 **ANTONIO PAUCAR** REBECCA HORN ⁸
 2013 **LOTTE LINDNER & TILL STEINBRENNER** MARINA ABRAMOVIĆ ⁹
 2015 **GRANDHOTEL COSMOPOLIS** KATHARINA SIEVERDING ¹⁰
 2017 **NÈS JOËSSEL** DANIEL KNORR ¹¹
 2019 **JEAN KATAMBAYI MUKENDI** SAMMY BALOJI ¹²





Zoom-Talk hauserconsulting Zeitsicht-Team mit **Marina Abramović** und **Lotte Lindner & Till Steinbrenner**.
Thema »the advantages and disadvantages of fame« am 8. Dezember 2021.



Preisträger*innen und Laudator*innen im Überblick

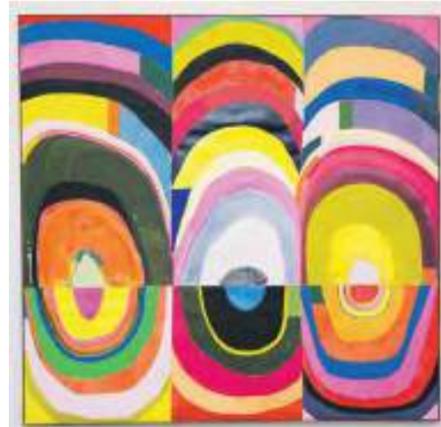
Die Entscheidungen für den Zeitsicht Art Award traf bis 2006 eine Jury, danach erfolgte die Nominierung jeweils durch eine etablierte, international bedeutenden Persönlichkeit.

2017



NÈS JOËSSEL

Die Kunst der 1969 geborenen Französin ist leise und tiefsinnig. Sie näht farbige Textilien auf Leinwände, und schafft auf diese Weise abstrakte Kompositionen. Die Ausstellung in der Neuen Galerie im Höhmannhaus in Augsburg im Rahmen des Zeitsicht Art Awards war ihre erste öffentliche Präsentation. Sie arbeitet und lebt in Berlin und Paris. Für den Zeitsicht-Award vorgeschlagen wurde sie von Documenta-Teilnehmer **Daniel Knorr**.



2015



GRANDHOTEL COSMOPOLIS

Wenn eine soziale Plastik als Kunst definiert wird, die den Anspruch erhebt, auf die Gesellschaft gestaltend einzuwirken, dann gilt diese Bezeichnung in besonderer Weise für das Augsburger Grandhotel Cosmopolis. Es ist seit 2011 ein Ort, der Asylbewerber beherbergt, Hotelgäste empfängt, Ateliers zur Verfügung stellt und im Café mit Preisen nach dem Freiwilligkeitsprinzip auf unkonventionelle Weise breiten Gesellschaftsschichten eine Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglicht. Die Initiatoren bezeichnen ihr Projekt als »Verhandlungszone für die Anerkennung einer kosmopolitischen Wirklichkeit«. Das Projekt hatte **Katharina Sieverding** nominiert.

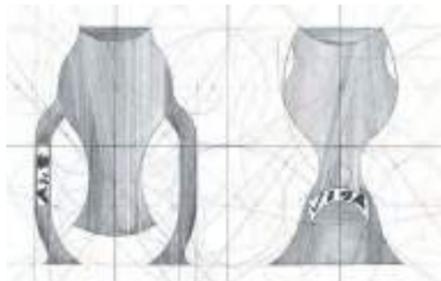


2019



JEAN KATAMBAYI MUKENDI

Der 1974 im kongolesischen Lubumbashi geborene Künstler hinterfragt in seinen Zeichnungen und Installationen postkoloniale Strukturen, indem er humane Formen und technische Zeichen bzw. Versatzstücke aus dem Alltag miteinander verbindet. Er ist Mitbegründer der Biennale de Lubumbashi und machte in Europa 2019 durch seine Installationen in der belgischen Facebook-Zentrale auf sich aufmerksam. Mukendi wird durch die Galerie Trampoline von Simon Delobel in Antwerpen vertreten. Nominiert wurde Mukendi von seinem Landsmann **Sammy Baloji**.



2010

2009

2013

2011

**LOTTE LINDNER & TILL STEINBRENNER**

Das Duo aus Hannover gehört heute zu den innovativsten Künstlern, die Rauminterventionen und Performance miteinander verschränken. Die formal strengen Installationen schürten Erwartungen, die durch die aktive Einbeziehung der Betrachter in eine andere Richtung gelenkt werden. Lotte Lindner und Till Steinbrenner – Jahrgang 1971 und 1967 – studierten beide in Braunschweig. Ihre Arbeiten waren unlängst in Wien und Bochum sowie in der Galerie Robert Drees in Hannover zu sehen. Nominiert wurde das Duo von **Marina Abramović**.

**ANTONIO PAUCAR**

Der Peruaner Antonio Paucar, Jahrgang 1972, führt mit spirituellen Elementen und symbolischen Gesten in Zwischenwelten. Seine Performances, die häufig in der Natur stattfinden und auf Videos festgehalten werden, sind ergreifende Inszenierungen von Entfremdung und Entwurzelung. Paucars Idee von Kunst wurde, bevor er in Berlin und London Kunst studierte, in den Anden von den mystischen Skulpturen seines Großvaters geprägt. Seine Arbeiten waren in verschiedenen institutionellen Ausstellungen in Berlin zu sehen, sein Werk wird vertreten durch die Berliner Galerie Barbara Thumm. Für den Zeitsicht-Kunst-Award nominierte ihn die Installations- und Performancekünstlerin **Rebecca Horn**.

**MIRJAM VÖLKER**

Mirjam Völker malt in realistischer Malweise beängstigende Dystopien, die sie auch installativ umsetzt. Thema ihrer surrealen Bildfindungen ist der Konflikt zwischen Zivilisation und Natur. Die 1977 in Wiesbaden geborene Künstlerin war 2008 bis 2010 Meisterschülerin von Neo Rauch. Sie wird vertreten von der Galerie Eigen + Art Leipzig/Berlin. Ihre Arbeiten waren zuletzt in der Einzelausstellung „Abseits“ in der Neuen Galerie Gladbeck zu sehen sowie in einer Gruppenausstellung im Museum de Fundatie in Zwolle. Nominiert wurde sie von dem Leipziger Maler **Neo Rauch**.

**ELLEN GRONEMEYER**

Die kompakte, dichte Malerei der Wahlberlinerin zeigt Anklänge an die Art brut. Figuren und Tiere posieren bei ihr vor wimmelnden Hintergründen. Anlässlich einer Ausstellung in der Greengrassi in London schrieb Englands führende Kunst-Zeitschrift Frieze: »Gronemeyer versorgt den Betrachter mit einem Knäuel anarchistischer Cartoon-Szenen, die reich an Anregungen sind, über viele Dinge nachzudenken«. Hintersinn, Heiterkeit und eine gewisse Widerständigkeit liegen dicht nebeneinander in ihren Bildern. Der Ausstellungstitel »Raw and Delirious« in der Kunsthalle Bern, an der sie vor ein paar Jahren teilnahm, passte bestens. Die heute 42-Jährige wird vertreten von der Hamburger Galeristin Karin Günther und der Anton Kern Gallery in New York. Nominiert für den Zeitsicht Art Award wurde sie von dem Maler **Daniel Richter**.



2008



ALEXANDER KNYPH

»Alexandr Knych beherrscht das Spiel mit traditioneller Technik und moderner Auffassung von Inhalten großartig«, so Markus Lüpertz über den damals 36jährigen Bildhauer. Der in Berlin lebende Belaruse suchte in seinen Skulpturen ästhetische Perfektion und Tiefsinn. Trotz eines hoffnungsvollen Starts hat er sich nach wenigen Jahren aus der Kunstwelt zurückgezogen und ist andere Wege gegangen. In den Kreis der Zeitsicht-Preisträger brachte ihn **Markus Lüpertz**.

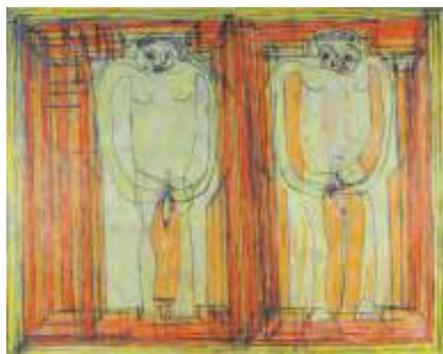


2007



JOSEF HOFER

Der Österreicher ist ein Vertreter der sogenannten Outsider-Art. Sein Medium ist die Zeichnung. Akribisch und zugleich bizarr ist sein Strich, mit dem er seine charakteristischen Figuren aufs Papier bringt. Der körperlich und geistig behinderte Künstler, Jahrgang 1945, wird seit 2008 von der Galerie Stein in Schärding vertreten. Er ist Mitglied der Collection de l'Art Brut in Lausanne und war in zahlreichen Museumsausstellungen vertreten. Für den Zeitsicht Art Award hatte ihn der österreichische Maler **Arnulf Rainer** vorgeschlagen.



2006



JULIA WEGAT

Thematisch provokant ist die Malerei von Julia Wegat bis heute geblieben. Die 1969 geborene Künstlerin interessiert sich für die verdrängten Fragen unserer Gesellschaft. 2006 befasste sie sich mit der inneren Heimatlosigkeit türkischer Jugendlicher, später stellte sie in ihren Porträts häufig die dunkle Seite menschlicher Befindlichkeit dar. Aus Protest gegen das richterlich sanktionierte Ausstellungsverbot eines ihrer Gemälde, hörte sie 2016 auf zu malen, bis zur Aufhebung dieses Beschlusses im Jahre 2019. Die Meisterschülerin von Gottfried Helnwein lebt und arbeitet heute in Mueheln bei Leipzig. Nominiert wurde sie durch **Jury**-Entscheidung.



2005



MICHAEL GRUDZIECKI

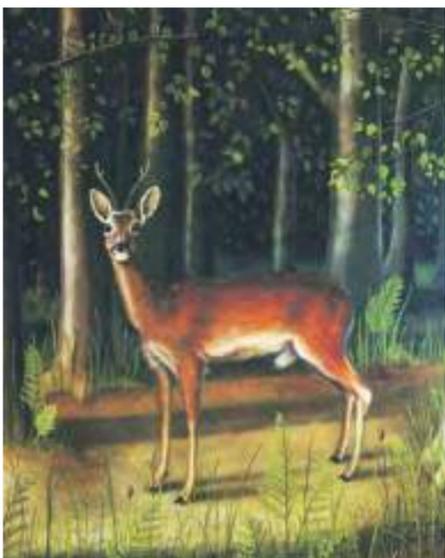
Faszination und Bedrohlichkeit moderner Architektur transformiert der 1977 im polnischen Breslau geborene Künstler in seine dynamischen und fast gestisch gemalten Bildwelten mit einem Schuss Fantastik. Grudziecki steht in der Tradition der »Neuen Wilden«, die Anfang der 1980er-Jahre die gegenständlichen Malerei wieder aufleben ließen. Seine Werke wurden in zahlreichen thematischen Ausstellungen, unter anderem im ZKM Karlsruhe und im Münchner Stadtmuseum, gezeigt. Er ist heute fest verankert in der Kunst- und Galerieszene Münchens. Nominiert wurde er von einer **Jury**.



2004

**SVENJA MAASS**

Die Malerin ist bis heute ihrem Sujet treu geblieben. Svenja Maaß, Jahrgang 1977, schaut mit Ironie auf das Tier. Sie malt Hasen, Rehe, Erdmännchen, um sie mit schrillen Farben und durch körperliche Metamorphosen zu verfremden. Dazu erfindet sie phantastische Settings. Fabelhaft und technisch altmeisterlich brillant. Svenja Maaß hat in zahlreichen Off-Spaces ausgestellt und wird von der Hamburger Galerie Gudberg Nерger vertreten. Für den Award wurde sie durch **Jury** ausgewählt.



2003

**ANNA KLING**

Anna Kling ist eine vielseitige Künstlerin. Sie bekam den Preis für ihre Fotos-Serie »Ranken«, in der sie in überhöhten, digital bearbeiteten Fotos das Thema Mensch und Natur thematisierte. Etappen ihres Werdegangs sind die Bauhaus-Universität Weimar und das College of Art and Design in Minneapolis. Heute lebt Anna Kling, Jahrgang 1969, in Australien und ist im künstlerisch angewandten Bereich tätig. Den Preis erhielt sie durch **Jury**.



2002

**KERSTIN BRAUN**

Kerstin Braun sucht in ihren Fotografien nicht das Abbild, sondern den Sinn einer Komposition. Klar gestaltet sind ihre Landschaften, malerisch im Sinne einer bewusst komponierten Bildregie sind ihre freien Arbeiten entwickelt wie etwa der Tanz einer Seifenblase vor einer Ziegelmauer in ihrer 2008 entstandenen Serie »Soap Opera«. Sie kann auf zahlreiche Ausstellungen zurückblicken. Nach längeren Intermezzi in Barcelona, Portugal und Indien lebt die vielfach ausgezeichnete Fotografin heute wieder in Deutschland. Die Verleihung des Zeitsicht Art Awards an Kerstin Braun war eine **Jury**-Entscheidung.



2002

**DIRK BRÖMMEL**

Seine »Kanzlerbungalow«-Serie hat dem Fotografen zum Durchbruch verholfen. Die streng gestalteten Architekturaufnahmen des leer stehenden Sepp-Ruff-Baus hat er mit dokumentarischen Fotografien von Politikertreffen und Beratungen überblendet: eine Methode, mit der er bereits 2002 in der Serie »VillaTugendhat« experimentierte und überzeugte. Brömmels Fotos bestechen durch ihre erzählerische Note und die Klarheit der Gestaltung, die sich auch in populäreren Motiven widerspiegelt. Seine Arbeiten waren in zahlreichen Ausstellungen zu sehen. Große Resonanz erfuhren die Serien »Kopfüber« und »Schwimmende Märkte« auf den Messen Photo Basel und Positions Art Fair Berlin. Der Wiesbadener Künstler, Jahrgang 1968, wird von der Hamburger Galerie Hengevoss-Dürkop und der Galerie Albert Baumgarten aus Freiburg vertreten. Die Wahl zum Zeitsicht-Förderpreisträger traf 2002 eine **Jury**.



»Nichts muss so sein, wie es ist.«



 20 JAHRE
ZEITSICHT
ART AWARD